

Wald und Raumplanung : Tagung vom 26. Juni 1985 in Zofingen : Begrüssung

Autor(en): **Stüdeli, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **137 (1986)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-765136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen Journal forestier suisse

137. Jahrgang

Januar 1986

Nummer 1

Wald und Raumplanung

Tagung vom 26. Juni 1985 in Zofingen

Oxf.: 911:946.2

der Arbeitsgemeinschaft für den Wald, des Schweizerischen Forstvereins,
des Schweizerischen Verbands der Bürgergemeinden
und Korporationen, des Schweizerischen Verbands für Waldwirtschaft
und der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung

Begrüssung

Von *Rudolf Stüdeli*

(Schweizerische Vereinigung für Landesplanung, CH-3013 Bern)

Sie alle, die Sie heute unter uns weilen, heisse ich herzlich willkommen. Die Sorge um unseren Wald hat Sie veranlasst, nach Zofingen zu fahren. Schon jetzt danke ich der Stadt Zofingen für das Gastrecht, das sie uns gewährt.

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für den Wald und die Schweizerische Vereinigung für Landesplanung hatten unabhängig voneinander beabsichtigt, dem Thema Wald und Raumplanung eine Tagung zu widmen. Ich freue mich, dass es gelungen ist, zusammenzuspannen und erst noch den Schweizerischen Forstverein, den Schweizerischen Verband der Bürgergemeinden und Korporationen und den Schweizerischen Verband für Waldwirtschaft dafür zu gewinnen, die heutige Tagung gemeinsam zu veranstalten. Ich darf ihnen für die gute Zusammenarbeit danken.

Sie wissen es alle: Die Erhaltung des Waldes ist von einer Bedeutung, die wohl kaum überschätzt werden kann. Das Waldsterben ist aber wohl leider «nur» ein erstes äusseres Kennzeichen einer weit darüber hinausgreifenden Bodengefährdung. Gestern haben wir von der Druckerei die Schrift mit den Referaten unserer Tagung vom 2. Mai 1985 über Bodenrecht, Bodenpreise und Raumplanung erhalten. Erlauben Sie mir, dass ich daraus einige Sätze aus dem Referat von Frau Bundesrätin E. Kopp zitiere:

«1. Unsere Aufgabe für die Zukunft liegt – allgemein gesagt – darin, ein richtiges Verhältnis zum Boden zu finden: ein mensch- und naturgerechtes Verhältnis. Diese ist zuerst eine Aufgabe jedes einzelnen, nur zum Teil eine Aufgabe von Staat und Recht. Denn Recht und Staat können einen Gesinnungswandel wohl anregen und fördern, nicht aber vermögen sie ihn zu bewirken.

2. Wir müssen – erstens – den Boden von unserer Anspruchsflut entlasten.

3. Wir müssen – zweitens – lernen, unsere gesellschaftlichen Probleme dort zu lösen, wo sie entstehen.

4. Schliesslich und vor allem: Wir müssen lernen, uns als einen Teil der Natur zu begreifen: weder ihr untertan noch ihr überlegen.

5. Zusammenfassend: Gefordert ist eine ethische Umkehr, ein Umdenken, ein neues Verhältnis zu Boden und Natur. Es genügt nicht, im Angesichte wachsender Umweltschäden nur die eigene Gefährdung zu sehen. Wir müssen die Gefahr für den Bestand der Natur insgesamt erkennen. Und wir müssen diese Gefahr jetzt erkennen. Wir können nicht zuwarten, bis der Ernst der Lage sich auch dem letzten Bürger mitgeteilt hat. Das Waldsterben ist zu lange weggeredet worden; ein kollektives Verdrängen dieser Art darf sich nicht wiederholen. Denn wir können uns ein Bodensterben so wenig leisten wie das Waldsterben.»

Der Wald darf unter keinen Umständen sterben. Das ist das Motto unserer heutigen Tagung.

Meinem alten Freund Dr. Ernst Krebs danke ich für die Bereitschaft, heute morgen die Tagungsleitung zu übernehmen.